



Foto: Prof. Dr. Kurt Leitert

Freundschaftstreffen mit Komsomolzen

Ende Oktober fand an unserer Hochschule eine Festveranstaltung mit Komsomolzen eines Truppentells der sowjetischen Einheiten und den an der TH studierenden ausländischen Studenten anlässlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution statt. Eine kleine, dafür aber sehr gelungene kulturelle Einleitung besorgte der Hochschullehrer unter Leitung der Genossin Oberlehrer Grallert.

Nach kurzen Begrüßungsansprachen von Vertretern der Hochschule und der ausländischen Studenten wurde der bulgarische Beststudent Boris Delcheff (Sowj.-Gruppe 82/10)

für seine hervorragenden fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen ausgezeichnet.

Im Verlauf der Veranstaltung kam es zu zahlreichen freundschaftlichen Diskussionen zwischen unseren Studenten und sowjetischen Freunden. Dabei kam immer wieder die enge Verbundenheit zwischen der DDR und der Sowjetunion zum Ausdruck. In Gesprächen äußerten die sowjetischen Freunde den Wunsch, auch künftig die Verbindung mit den TH-Studenten aufrechtzuerhalten.

Mit dem Gesang von deutschen und russischen Volksliedern fand diese Festveranstaltung einen würdigen Abschluss.

W. F.

Kosmos-Mosaik

In den vergangenen zehn Jahren wurden von der Sowjetunion 221 kosmische Flugkörper auf eine Erdumlaufbahn gebracht. Das bedeutet, daß im Durchschnitt alle zweiwöchentlich ein solches Raumschiff in den Weltraum geschickt wird.

Seit dem April 1961 verbrachten die sowjetischen Kosmosrauschen mehr als ein Jahr im Weltraum. Sie legten auf ihrer Fahrt ungefähr 13 Millionen Kilometer zurück - das ist etwa die Entfernung Erde-Mond.

Die Summe der Stärke der Antreibkräfte des Raketenraketensystems beträgt ungefähr 20 Millionen PS. Die heutigen Raketen mit

chemischem Treibstoff können mit der ersten kosmischen Geschwindigkeit eine Nutzlast auf die Erdumlaufbahn bringen, die etwa 2 bis 4 Prozent des Startgewichts der Rakete beträgt.

Zu Beginn der kosmischen Ära war die astronomische Einheit - die mittlere Entfernung zum Erdmittelpunkt zum Zeitpunkt der Sonne - mit einer Genauigkeit von 3-5000 Kilometern bekannt. Dieser Unterschied ist vergleichbar mit dem Radius der Venus oder der Erde. Für die Erforschung der kosmischen Navigation ist die Bestimmung der astronomischen Einheit mit einer Genauigkeit von ± 100 Kilometern notwendig.

„Iswestija“ vom 4. Oktober 1967

Stromquelle „Angara“

Eine Stromquelle mit der Bezeichnung „Angara“, die den radioaktiven Zerfall von Strontium-90 nutzt, wird die Größe einer automatischen Station zur Erzeugung kosmischer Strahlen in Ostibirien mit elektrischem Strom versorgen. Die überschüssige Wärme des Generators soll dazu verwendet werden, die Apparatur der Station zu erwärmen. Ein anderer von Isotopen angetriebener thermoelektrischer Generator sowjetischer Konstruktion wurde Anfang September in der Nähe von Tschita in Betrieb genommen. Seine Energie soll für eine automatische Weiterverarbeitung des Bauxitores bestimmt. Die Isotopengeneratoren sind außerordentlich zuverlässig und unabhängig von Witterungseinflüssen.

(ABN)

Sport und Kultur

HSG-Mitglieder wählen ihre neuen Leitungen

Am Ende dieses Jahres wählen die Mitglieder der HSG ihre neuen Sektionsleitungen. Diese Neuwahl der Leitungen bildet die Grundlage für die weitere Arbeit der Hochschulsportgemeinschaft. Die neuwählten Leitungen nehmen entscheidend an der Erhaltung der Mitgliederzahl in den einzelnen Sektionen teil. Von ihrer Arbeit ist die Durchführung des Übungsbetriebes abhängig.

Die Hochschulsportgemeinschaft verfügt gegenwärtig über 14 Sektionen, in denen sich annähernd 400 Mitglieder sportlich betätigen. Viele Mitglieder, auch über die Bezirksebene hinaus, wurden von unseren Sportfreunden erzogen. Sie alle helfen mit unserer Hochschule auch auf sportlichem Gebiet Anerkennung zu

verschaffen. Neben diesen sportlichen Erfolgen gibt es jedoch auch negative Erscheinungen. So muß kritisch eingeschätzt werden, daß die Leitungstätigkeit in den Sektionen bisher nicht befriedigend kam. Viele sportliche Erfolge sind das Verdienst einzelner in den Sektionen. Zu sehr wurde auf den sportlichen Wettkampf orientiert, zuwenig die sportlich-politische und ideologische Problematik gesehen. Das kritische Durchdenken dieser Probleme schafft eine klare Atmosphäre und die Weitsicht, die notwendig ist, um eine richtige Position im Sinne der sozialistischen Sportbewegung zu beziehen.

Vor den bisherigen Leitungskollektiven und darüber hinaus vor allen Mitgliedern unserer Hochschule

steht jetzt die Aufgabe, die aktiveren Mitglieder für die neuen Leitungen vorzuschlagen und ihnen dabei die entsprechende Unterstützung zu geben.

Die Neuwahl der HSG-Leitung soll im Januar 1968 im Rahmen einer Delegiertenkonferenz erfolgen. Die besten und aktivsten Sportfreunde werden von den Sektionsleitungen zur Auszeichnung vorgeschlagen. Nicht zuletzt sei festzustellen, daß die jetzige Mitgliederzahl noch nicht befriedigend kam und in keinem Verhältnis zu den Perspektiven steht, die in der Entscheidung des III. Deutschen Turn- und Sporttages als Richtlinien für die Ausbildung der studentischen Jugend festgelegt wurden. Es heißt darin, daß der Anteil der regelmäßig und organisiert sporttreibenden Studenten von Jahr zu Jahr zu erhöhen ist, so daß bis 1970 40 Prozent aller Studierenden am freiwilligen Sport in den Grundorganisationen des DTSD teilnehmen.

Das stellt den Sektionsleitungen die Aufgabe, nach neuen Möglichkeiten für die sportliche Betätigung unserer Studenten und darüber hinaus möglichst vieler Angehöriger der Technischen Hochschule zu suchen.

Dipl.-Sportlehrer Heinz Zeltz

Schlußfolgerungen für die Ausbildung von Technologen

Von Genossen Prof. Dr. Kurt Leitert

Bei der Herausbildung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus kommt es nunmehr darauf an, die Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution und der kulturellen Umwälzung in vollem Umfang zu meistern. Dazu muß auch bei allen Hochschulangehörigen Klarheit darüber geschaffen werden, daß der rasche Vollzug der wissenschaftlich-technischen Revolution in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und im Kampf um die Sicherung des Friedens immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Bei der Lösung dieser Aufgaben kommt der wissenschaftlichen Organisation der Arbeit auf allen Gebieten und Leistungen ein wichtiger Platz zu, und wir können mit vollem Recht sagen, daß die Organisation der Arbeit in Lehre und Forschung ist heute genauso wichtig wie die Lehr- und Forschungstätigkeit selbst. Wenn wir also die Aufgaben klar festlegen und formulieren, müssen wir darangehen, ihre Lösung richtig zu organisieren.

Mit den Forderungen der 2. Tagung des ZK der SED werden auch unterer Fakultät umfassende Aufgaben in Lehre und Forschung gestellt. Einmal müssen wir mitteilen, in der Forschung auf den Gebieten der Technologie, den so dringend benötigten wissenschaftlich-technischen Vorarbeiten zu schaffen. Zum anderen sollen wir der Volkswirtschaft die Kader bereitstellen, deren Ausbildungsniveau sie befähigt, die höher gestellten Aufgaben des Perspektiv- und Prognosezeitraumes zu meistern. Darüber hinaus gilt es aber auch, die in der Industrie tätigen ingenieur-technischen Hoch- und Fachschulabgänger weiterzubilden, d. h. sie mit den jeweils neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft unserer Fachgebiete vertraut zu machen.

Die Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und die wissenschaftlich-technische Revolution setzen auch für unsere Arbeit neue Maßstäbe. So müssen die von der zentralen staatlichen Planung und Leitung gestellten Aufgaben unter Beachtung der Volkswirtschaftlichen Erfordernisse im Bereich der Fakultät schöpferisch und eigenverantwortlich gelöst werden. Bei umfassender Konzentration der Kräfte und Arbeit wird die wissenschaftliche Arbeit besonders auf den Gebieten der Ausbildung, Lehre und Erziehung weiter entwickelt. Das gilt für die Gemeinschaftsarbeit im Institut, in der Fakultät, der Sektion, im gesamten Hochschulbereich, zwischen Hochschullehrern, wissenschaftlichem Nachwuchs und Studenten, mit anderen Universitäten, Hochschulen, Fachschulen und Instituten und mit der Industrie (VEB, VVB und Betriebswirtschaftslehre).

Damit handeln wir nach dem Grundsatz, daß das aufgabenbezogene, komplexe, zeitlich begrenzte Zusammenwirken verschiedener Organe heute keine Ausnahme mehr sein darf, sondern zur unumgänglichen Regel werden muß.

Unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution ist es notwendig, die Bedeutung der Technologie in einem neuen Licht zu sehen.

Da die Wirkung der Produktivkraft Wissenschaft in entsetzlichem Maße über die Tech-

nologie vermittelt wird, ist die Beherrschung der Technologie zu einer der wichtigsten Fragen der Verwirklichung der wissenschaftlich-technischen Revolution geworden; denn mit Hilfe der Technologie werden die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft in die Produktionspraxis umgesetzt.

Jetzt gilt es, diese Auffassung zu popularisieren und gegen jede Enge in der Betrachtung des Wesens der Technologie aufzuheben. Die Technologie unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution verlangt den Übergang von der Betrachtung des einzelnen Arbeitsprozesses zur komplexen Gestaltung ganzer technologischer Ketten, sie verlangt eine neue peniblere Denkweise. Die Technologie im umfassenden Sinne muß deshalb die Forschung, Entwicklung und Konstruktion ebenso wie die Fertigungstechnik, -organisation und -ökonomie einschließen. Beginnend mit der Forschung und Entwicklung, gilt es Überlegungen dahingehend anzustellen, mit welchen neuen Technologien effektivere Lösungen für die Entwicklung und Herstellung der Erzeugnisse gefunden werden können. Dazu ist insbesondere das Denken in Systemen, in Verbindungen, Zusammenhängen und Abhängigkeiten zu schulen.

Durch Grundlagen- und angewandte Forschung sowie direkte Zusammenarbeit mit der Industrie sollten wir dazu beitragen, die Lösung solcher Komplexe voranzubringen, wie:

- zweckmäßigste Gestaltung der effektivsten Technologie in ihrem Gesamtzusammenhang,
- komplexe Mechanisierung und Automatisierung ganzer Produktionsprozesse, die sich auf die Herstellung der Finalerzeugnisse erstrecken,
- rationelle Gestaltung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung durch Spezialisierung, Konzentration und Kooperation der Produktion,
- gründliche Analyse des Niveaus der Technologie im Vergleich zum Weltstand u. a.

Im Beirat des Genossen Walter Ulbricht auf der 2. Tagung des ZK der SED wird den Fragen und Problemen der Technologie besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da dieser Komplex gleichfalls im Aufgabenbereich der III. Fakultät liegt, muß er auch unser erhöhtes Interesse finden.

Wenn wir davon ausgehen, daß die Frage nach der Technologie die Frage nach den wichtigsten Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten ist, so müssen wir bei ihrer Beantwortung immer die Einheit von Technik, Organisation und Ökonomie beachten. Wir tragen dafür Sorge, daß sich auch in der wissenschaftlich-technischen Arbeit das ökonomische Denken allseitig durchsetzt, daß die wissenschaftlichen Erfordernisse unserer Republik als Hauptziele für das stetige Wachsen der Arbeitsproduktivität und des Nationaleinkommens voll wirksam sind.

Um diesen Erfordernissen der modernen Technologie zu entsprechen, müssen wir das Forschungs- und Ausbildungsprofil der Fakultät den Anforderungen der Volkswirtschaft dynamisch anpassen.

Unsere Absolventen sollen über eine fundierte Ausbildung verfügen, eine hohe Leistungsfähigkeit besitzen und disziplinär einsetzbar sein. Deshalb müssen wir sie noch besser als bisher auf ihren künftigen Einsatz vorbereiten.

Aus diesen Anforderungen an die Absolventen ergibt sich für die Lehre in den Fachrichtungen der Fakultät für Technologie, daß nachfolgende Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden:

- Fähigkeit zur Prognose, Analyse, Abstraktion,
- Beherrschung der mathematischen Methoden zur Planung von Prozessketten (Optimalplanung, Netzplantechnik),
- Kenntnis der Grundlagen der Anwendung der EDV im Produktionsprozeß (Vorbereitung, Produktionsüberwachung, -kontrolle),
- Kenntnis der Produktionsstruktur und der Produktionshaupt- und -hilfsprozesse,
- Beherrschung der rationalsten Methoden und Mittel zur technisch-organisatorischen Vorbereitung, Planung und Steuerung der Produktion,
- Kenntnis der progressiven Technologien der Metallbe- und -verarbeitung mit ihren Einsatzgrenzen in Abhängigkeit von Fertigungswert, -prinzip, Werkstoff u. a.,
- Kenntnis der produktiven Be- und Verarbeitungsanlagen und Betriebsmittel (Mechanisierungs-, Automatisierungs-, Modernisierungsmittel),
- Kenntnis der technologischen Projektierung von Betriebsanlagen,
- Kenntnis der optimalen Technologien für typische Maschinenelemente in der metallverarbeitenden Industrie und deren Kriterien,
- Kenntnisse über Methoden des Variantenvergleiches und der Entscheidungsfindung für die Auswahl optimaler Verfahren und Prozesse,
- Kenntnis der Grundlagen wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit u. a.

Ein Teil dieser Kenntnisse und Fähigkeiten muß durch Übungen gesteuert werden. Dabei sind die Proportionen der zur Verfügung stehenden Zeit für die Ausbildung in Bezug auf die Wertigkeit der einzelnen Lehrgebiete zu überprüfen und erforderlichenfalls neu festzulegen.

Die Vermittlung der Kenntnisse sollte innerhalb der Sektion abgestimmt, für verschiedene Vorlesungskomplexe von den beteiligten Fachgebieten in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit vorgenommen werden. Das bringt für die Arbeit an unserer Fakultät folgende Konsequenzen mit sich. Es geht um die:

- moderne Gestaltung und exakte Planung und Leitung der Ausbildungsprozesse,
- Bestimmung der Ausbildungsinhalte, ausgehend von der Prognose der Entwicklung von Wissenschaft und Technik bis zum Jahre 1985,
- Festlegung der sich daraus ergebenden Bildungsinhalte in den einzelnen Ausbildungsstufen,
- Vermittlung eines festen Grundlagenwissens im Grund- und Fachstudium,
- Herausbildung der Fähigkeit, sich selbst neue Zusammenhänge anzueignen, z. B. der gezielten Arbeit richtig zu gestalten, wissenschaftliche Erkenntnisse in praktischen Tätigkeiten bewußt anzuwenden,
- Vermittlung von Spezialkenntnissen und speziellen Fähigkeiten, die erweiterungs- und ergänzungsfähig sein müssen,
- Herausbildung der Fähigkeit und Bereitschaft, an der Planung und Leitung der Gesellschaft sowohl in der Produktion als auch in anderen Bereichen teilzunehmen, und
- Anstregung der Fähigkeiten zur Führung sozialistischer Kollektive.

Über allem steht aber die Forderung nach Wahrung der Einheit von Bildung und Erziehung, Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit. Unter Ausnutzung neuer Erkenntnisse und wissenschaftlicher Ergebnisse ist eine politische-ideologische Aufgabe ersten Ranges, täglich beachtet und gefördert werden. Das ist die entscheidende Grundlage dafür, daß die neuen und komplizierten Probleme in unserem Wirkungsbereich heute und in der Zukunft auch erfolgreich gelöst werden können.

„Hochschulpiegel“

Redaktionskollegium: Dipl.-Lehrer H. Model (verantwortl. Redakteur); H. Rönner (Redakteur); Ing. Ch. Dölling; Dipl.-Sportlehrer G. Houda; K. Hoffmann; A. Lehner; Dipl.-Ing. Scholz; Dipl.-Lehrer Meyer; Dr. K. H. Reimes; Dr. rer. nat. M. Schneider; E. Scheibbe.

Herausgeber: SED-Hochschulpolitikorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt, 2799

Zeigt Niveau: „Singklub 67“

Vom 24. September bis 1. Oktober 1967 fand in Halle die erste Werkstattwoche der besten Singklubs unserer Republik statt. Für den Bezirk Karl-Marx-Stadt wurde der „Singklub 67“ aus Klubbauhaus „Fritz Heckert“, dem auch Studenten unserer Hochschule angehören, delegiert. Ziel dieser Werkstattwoche sollte es sein, den vielen Singgruppen, die sich in diesem Jahr sehr zahlreich gebildet hatten, einen richtungweisenden Weg aufzuzeigen. Denn gerade die Werkstattwoche in Halle zeigte deutlich, daß zwischen den fünf besten Singklubs unserer Republik, in denen sich neben dem Oktoberklub Berlin und dem Singklub der TU Dresden auch der „Singklub 67“ aus Karl-Marx-

Stadt zählen kann, und den vielen anderen bestehenden Klubs eine große Lücke klafft. Diese Lücke ist nicht so sehr auf das musikalische Niveau, sondern vielmehr auf den Inhalt der Lieder, auf das oftmals fehlende politische Engagement in den neu geschaffenen Kompositionen und auf Fragen der schauspielerischen Interpretation zurückzuführen.

Der Minister für Kultur der DDR, Genosse Klaus Gysi, konnte beim Abschlußforum „Wie weiter soll uns?“ feststellen, daß fünfzig Prozent aller in Halle dargestellten Lieder Neuschöpfungen sind. Dazu sagte der Minister: „Das ist gut und stimmt uns optimistisch, aber wir müssen bei aller Quantität auch auf die Qualität der Lieder und deren vokalen und instrumentalen Interpretation achten.“

Diesen Leitans hat sich der „Singklub 67“ zu eigen gemacht. Mit Recht kann gesagt werden, daß diese eine Woche in Halle sowohl für die Lehrenden als auch für die Veranstalter und die unversessenen Berufshörer sehr nützlich war. Dazu haben z. B. auch die zahlreichen Erfah-

rungsassistenten mit anderen Singklubs beigetragen. So wird der „Singklub 67“ in Zukunft eng mit dem Singklub Dresden zusammenarbeiten.

Seit Oktober dieses Jahres ist das Ensemble Junge Talente des Kulturhauses „Fritz Heckert“, dem auch der „Singklub 67“ angehört, Kampfsportler des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Günther Endler